

Der Weiterbildungsmaster «Interpretation der Chormusik» an der Hochschule Hanns Eisler Berlin bringt jeden Dirigenten weiter



Sprechen mit den Händen

Am liebsten wäre es Jörg-Peter Weigle gewesen, wenn er die Idee gar nicht hätte haben müssen – wenn der von ihm ins Leben gerufene berufsbegleitende Masterstudiengang «Interpretation der Chormusik» in der deutschen Ausbildungslandschaft für Chorleiterinnen und Chorleiter verzichtbar wäre.

Doch leider ist das Gegenteil der Fall: «Seit mehr als zwanzig Jahren beschäftige ich mich intensiv mit der Weiterbildung junger Dirigentinnen und Dirigenten», erzählt Weigle, Professor für Chordirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und erster Vorsitzender des Beirats für das Dirigentenforum des Deutschen Musikrats. «Dabei fiel mir auf, ↪

Jörg-Peter Weigle bringt jahrzehntelange Erfahrung in den Kurs ein

Foto: Martin Walz

Von Daniel Schalz



dass nur wenige der Chordirigenten ihrem Beruf in einer festen Anstellung nachgehen, der größte Teil von ihnen ist freischaffend tätig.» Auch seien die wenigsten in einem grundständigen Studium ausgebildet worden, sondern hätten Chorleitung höchstens als Zweit- oder Nebenfach studiert. «Hier gibt es also in der Ausbildungssituation einen Mangel, auf den wir mit dem Weiterbildungsmaster antworten.»

AUSTAUSCH MIT ANDEREN DIRIGENTINNEN UND DIRIGENTEN

Nach den ersten beiden Jahrgängen 2014 und 2015 – und einer organisatorisch bedingten Pause im laufenden Jahr – findet der Studiengang in Kooperation mit dem Deutschen Chorverband im Jahr 2017 zum dritten Mal statt. Wer dabei sein möchte, muss sich wegen der akademischen Fristen allerdings bereits bis zum 15. April dieses Jahres bewerben haben.

Das Angebot umfasst vier Arbeitsphasen zu je vier Tagen in Berlin, möglich ist die Teilnahme als MasterstudentIn oder als GasthörerIn (2. bis 4. Arbeitsphase). Ziel des Studienganges ist die Flexibilisierung der Dirigentechnik und der Probenmethodik zur Anpassung an die jeweilige Interpretation sowie das Studium von Werken unterschiedlicher stilistischer Richtungen der klassischen Chormusik für gemischten Chor.

Als Vertragschöre stehen in den ersten drei Modulen renommierte Ensembles zur Verfügung – zuletzt waren dies zum Beispiel das consortium vocale berlin (Leitung: Matthias Stoffels), opus vocale (Volker Hedtfeld) und Cantus Domus (Ralf Sochaczewsky). Während der vierten, chorsinfonischen Arbeitsphase

Im Kurs geht Jörg-Peter Weigle individuell auf jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer ein

arbeiteten die TeilnehmerInnen der letzten Jahrgänge mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg. Ein äußerst attraktives Angebot also, wie auch bisherige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Studienganges unisono versichern.

«Gerade nach einigen Jahren Berufserfahrung lohnt es sich unbedingt, noch einmal genau hinzuschauen: Was mache ich, warum, wozu, wie kann ich mich verbessern – und wie schaffe ich es, musikalische Intentionen technisch adäquat umzusetzen», sagt zum Beispiel Dorothea Haverkamp, die seit 25 Jahren als A-Kirchenmusikerin tätig ist und unter anderem eine große Kantorei leitet. Im Kurs habe sie nicht nur Haltung und Schlagtechnik grundlegend verbessern können, sondern auch viel Neues zu Probenarbeit und zur Erarbeitung dirigentischer und musikalischer Aspekte der Werkinterpretation erfahren. «Darüber hinaus ist der Kurs eine tolle Möglichkeit, sich mit anderen Dirigentinnen und Dirigenten auszutauschen», sagt Haverkamp.

WEGE KENNENLERNEN, DAS EIGENE POTENZIAL VOLL AUSZUSCHÖPFEN

«Im Kurs bei Professor Weigle sind mir dirigiertechnische Unarten, die ich mir über die Jahre angewöhnt habe, bewusst geworden – und ich habe erfahren, wie wohltuend es ist, sie wieder abstellen zu können», sagt Carsten Albrecht. Der 51-Jährige hat Schul- und Kirchenmusik sowie Chor- und Orchesterdirigieren mit Künstlerischer Reifeprüfung studiert und jahrzehntelang in guten und sehr guten Kammer- und Oratorienchören gesungen. Seit 29 Jahren arbeitet er als

Chorleiter, vornehmlich von Kammer- und Oratorienchorensembles, aber auch von Kinder-, Jugend- und Seniorenchören. Von 2010 bis 2014 leitete er den von ihm gegründeten LandesJugendChor Berlin.

«Sowohl in meiner Arbeit mit einem sehr guten Chorensemble als auch mit meinen Gemeindechören, die sich eher auf einem mittleren Niveau bewegen, ist es wichtig, beim interpretierenden Dirigieren technisch sauber zu agieren», sagt er. Und auch für seine Chor-Orchesterarbeit habe ihm die «sparsame Präzision» sehr geholfen, zu der die Kursteilnehmer immer wieder von Prof. Weigle angehalten wurden.

«Seine Art, wie er mir mein längst nicht voll ausgeschöpftes künstlerisch-musikalisches Potenzial vor Augen geführt hat und wie er mir Wege aufgezeigt hat, es zur Entfaltung bringen zu können, habe ich sehr schätzen gelernt», sagt Albrecht. «Vor allem die Art und Weise, wie er jeden Einzelnen von uns geführt hat, wie er jeden dort abgeholt hat, wo er sich befand, fand ich sehr imponierend.» Auch und gerade dann, wenn man in der täglichen Praxis oft nicht auf einem so hohen chorischen Niveau arbeiten kann, sei eine Teilnahme an dem Studiengang sehr zu empfehlen, findet Albrecht: «Es ist wichtig, das Ziel des Weges in den Blick zu bekommen.» Seine Gemeindechöre seien nun diejenigen Ensembles, die am meisten von dem profitierten, was er bei Prof. Weigle gelernt habe.

FREUNDLICH, HEITER, FAIR – UND GLEICHZEITIG FORDERND

Doch auch jüngere Chorleiterinnen und Chorleiter, die noch nicht ganz so viel Erfahrung mitbringen wie Haverkamp und Albrecht, berichten begeistert aus dem Kurs. «Mein Vertrauen in die eigenen dirigentischen Fähigkeiten ist enorm gewachsen», erzählt etwa der 29-jährige Kai Koch, der Schulmusik und Orgel studiert hat und verschiedene vokale Ensembles leitet. «Viele meiner musikalischen Ideen kann ich nun endlich «in der Hand halten» – dank des sehr lohnenden dirigentischen Ansatzes von Professor Weigle.» Dieser sei immer freundlich, heiter und fair im Umgang mit den Studierenden, aber auch streng und fordernd im Unterricht. «Beeindruckend, dass er alles mit den Händen zeigen kann, ohne zu sagen, was er möchte», sagt Koch. «Und es klappt!»

Foto: Kathrin Heller

Ähnlich beschreibt es Andreas Reuter, der nach vier Jahren Praxis als Chorleiter und nach Ende seines Musikstudiums neue Impulse zur Weiterentwicklung erhalten wollte: «Mein Vertrauen in die eigene Sprache der Hände vor fremden Chören ist gewachsen», sagt er. Darüber hinaus habe er im Kurs viele weitere Details im schlagtechnischen und musikalischen Bereich gelernt – und mit dem Druck umzugehen, sich sehr viel Literatur in kurzer Zeit selbst erarbeiten zu müssen.

Für Reuter, der bereits mit sehr guten Chören im semiprofessionellen Bereich gearbeitet sowie Oratorien aufgeführt hat und als Chorleiter festangestellt ist, war auch das spezielle Format des berufs begleitenden Studienganges reizvoll: «Dieser Kurs

«Mein Vertrauen in die eigene Sprache der Hände ist gewachsen.»

Andreas Reuter,
Studiengangsteilnehmer 2015

ging über die üblichen Meisterkurswochenenden hinaus und war längerfristig angelegt.» Viele berühmte Sänger würden regelmäßig ihre Lehrer des Vertrauens besuchen, sagt Reuter, und in vielen anderen Lebenswelten werde das lebenslange Lernen großgeschrieben. In diesem Sinne könne er nur alle Chorleiterinnen und Chorleiter zur Teilnahme an dem Masterstudiengang ermuntern: «Hier bekommt jeder neue Impulse für die eigene Arbeit.»

Der Autor ist Redakteur der Chorzeit.



Termine

19. – 22.01.2017: Barock/Vorbarock
16. – 19.02.2017: Romantik
20. – 23.04.2017: 20. und 21. Jahrhundert
21. – 24.09.2017: Chorsinfonik

Zugangsvoraussetzungen: abgeschlossenes, mind. vierjähriges Studium an einer Musikhochschule bzw. vergleichbares Studium und mind. einjährige Praxis als ChordirigentIn

Kursgebühr: 2.500 Euro für Masterstudierende, 150 Euro für GasthörerInnen

Bewerbung bis 15. April 2016: online unter <https://bewerbung.hfm-berlin.de>

Zugangsprüfung: Juni 2016

Fragen beantwortet das Projektbüro des Deutschen Chorverbandes, Tel. (030) 84 71 08 930, projektbuero@deutscher-chorverband.de